

Städtekonferenz Mobilität
Conférence des villes pour la mobilité
Conferenza delle città per la mobilità



Jahresbericht 2012



Jahresbericht 2012

Organisation

Beitritt von Aarau und Schlieren

Am 12. November 2010 gründeten die Städte Basel, Bern, Chiasso, Genf, Lausanne, Luzern, Montreux, Neuenburg, Nyon, Onex, Schaffhausen, St. Gallen, Winterthur und Zürich die Städtekonferenz Mobilität (SKM). In der Folge stellte die SKM beim Schweizerischen Städteverband ein Gesuch um Aufnahme als Sektion. Der Vorstand des Städteverbandes entsprach dem Gesuch am 7. März 2011. Zusätzlich übernahm der Städteverband auch die Geschäftsführung der neuen verkehrspolitischen Sektion.

Anfang 2012 trat die Stadt Aarau der SKM bei und am 5. Juli 2012 stimmte der SKM-Vorstand dem Beitritts-gesuch der Stadt Schlieren zu. Damit zählt die SKM zum Ende des Geschäftsjahres 2012 16 Mitglieder.

Vorstand

Im Vorstand kündigten sich 2012 Veränderungen an. Mit Elisabeth Beéry, Stadträtin St. Gallen, und Regula Rytz, Gemeinderätin Bern, stellten sich zwei Vorstandsmitglieder im Herbst nicht mehr zur Wiederwahl in die jeweilige Stadtexekutive. In Luzern wechselte Ursula Stämmer-Horst nach ihrer erfolgreichen Wiederwahl das Departement und steht neu der Bildungsdirektion vor. Damit stehen für die Mitgliederversammlung 2013 Neuwahlen bevor.

Thematische Schwerpunkte

Agglomerationsprogramme

Im Verlauf des Jahres 2012 beschäftigte sich die SKM verschiedentlich mit der Agglomerationspolitik des Bundes. Der Vorstand lud Anfang 2012 Jürg Blattner, Chef der Sektion Agglomerationspolitik im Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), zu einer Vorstandssitzung ein. Dabei wurden dem ARE die Anforderungen übermittelt, welche die SKM-Mitglieder an eine Weiterentwicklung der Agglomerationsprogramme stellen. Diese waren zuvor im Rahmen einer Umfrage unter den SKM-Mitgliedern erhoben worden. In der Diskussion stellte der Vorstand zusätzlich fest, dass die Agglomerationsprogramme vielen Städten wichtige Impulse gegeben und zur Deblockierung resp. Realisierung

dringender Projekte geführt haben. Gerade auch im Bemühen, die Kantone an der Finanzierung des Stadt- und Agglomerationsverkehrs zu beteiligen, haben die Programme eine begrüssenswerte Dynamik ausgelöst. Die Förderung der Zusammenarbeit in den Regionen und die konsequente Verknüpfung von Verkehrs- und Siedlungsentwicklung sind wichtige Stärken des Instruments.

Der Vorstand mahnte, dass der grosse Aufwand, mit dem Erstellung und Betreuung der Programme auch für die Städte verbunden sind, in einem vertretbaren Verhältnis zum finanziellen Beitrag des Bundes stehen muss. Dessen Beteiligung an der Finanzierung des Agglomerationsverkehrs darf in den Augen der Städte nicht zur Diskussion stehen. Die entsprechenden Beiträge sind für viele Städte von grosser Bedeutung. Dies insbesondere auch angesichts der Tatsache, dass in den letzten Jahren hohe Beträge in die Nationalstrassen und S-Bahnen investiert wurden. Das entsprechende Verkehrswachstum muss von den städtischen Verkehrsträgern auf Strasse und Schiene absorbiert werden können, was weitere Massnahmen unausweichlich macht. Der Vorstand erachtet es deshalb als wichtig, dass die Städte bei der Weiterentwicklung der Agglomerationsprogramme und der Instrumente der Agglomerationspolitik in ausreichendem Mass einbezogen werden.

Umverkehr-Initiativen

Die Umverkehr-Initiativen in den Städten Basel, Luzern, St.Gallen, Winterthur und Zürich hatten 2010 den Anstoss zur Gründung der SKM gegeben. Die SKM beobachtet deshalb seither den Einfluss, welchen die Initiativen auf die jeweilige städtische Verkehrspolitik haben. 2012 beurteilten die betroffenen Städte die Folgen der Initiativen tendenziell positiv. Verschiedentlich wird angeführt, dass die unterschiedlich formulierten Initiativen resp. Gegenvorschläge die einzelnen Städte vor sehr unterschiedliche Herausforderungen stellen. Als gemeinsames Element stellt sich die explizite oder implizite Verpflichtung dar, den motorisierten Individualverkehr auf dem Stadtgebiet zu reduzieren, wobei sich deutliche Unterschiede im Ausmass der Reduktion zeigen. In verschiedenen Städten haben die Initiativen den Anstoss zur Intensivierung bisheriger Bemühungen in den Bereichen Fuss- und Veloverkehr gegeben.

Fussgängerstreifen

Im Zusammenhang mit der grossen Medienaufmerksamkeit, welche im Verlauf des Winters 2011/2012 der Sicherheit von Passanten auf Fussgängerstreifen zukam, führte die Geschäftsstelle zusammen mit der Organisation Kommunale Infrastruktur eine Umfrage bei den Fachverantwortlichen der Mitgliedstädte durch. Es gingen Reaktionen von neun Städten ein. Über die saisonale Bedingtheit des Themas hinaus sah eine Minderheit Handlungsbedarf bezüglich verstärkter Überprüfung resp. Sanierung, wobei unterschiedliche Zuständigkeiten (Kantonsstrassen) zu Abweichungen auf dem Stadtgebiet führen. In mehreren Städten waren bereits konkrete Programme angelaufen oder in Planung (Bern, Köniz, Chur; St.Gallen: ges. Kantonsgebiet). Weiteren Handlungsbedarf sahen verschiedene Städte im Umfeld von Baustellen in der Nähe von Fussgängerstreifen resp. in der raschen Instandstellung der Markierungen nach Abschluss der jeweiligen Arbeiten. Eine Mehrheit der teilnehmenden Städte nutzt hingegen derartige Aktivitäten gerade zur routinemässigen Überprüfung der Fussgängerstreifen. Klar ist, dass neben der Strasseninfrastruktur immer auch das Verhalten der Verkehrsteilnehmenden von zentraler Bedeutung ist.

E-Mobilität

Gemäss Einschätzung des Vorstandes bahnt sich in verschiedenen Städten eine Diskussion über die Bevorzugung von elektrisch betriebenen PKW an. Nachdem für andere Fahrzeuge verschiedene Förderprogramme (z.B. E-Scooter in Genf) bestehen, dürften sich entsprechende Fragen (Ladeinfrastruktur, Bevorzugung Parkplatzinfrastruktur etc.) zunehmend auch im Zusammenhang mit Elektroautos stellen. Vor diesem Hintergrund wurde ein Positionspapier erarbeitet und den Mitgliedern zur Stellungnahme unterbreitet. Das Papier enthält eine Reihe von Empfehlungen, die von der Charta ausgehen. U.a. wird festgehalten, dass die Elektromobilität in bestehende Strategien und Programme der Städte integriert werden soll. Anzustreben ist die Substitution von herkömmlichen Motorfahrzeugen resp. Fahrten mit solchen, um zusätzliches MIV-Aufkommen zu vermeiden. Elektrofahrzeuge sollen einen Beitrag zur Reduktion der vom Verkehr verursachten Umweltbelastungen leisten.

Tempo-30-Zonen

Verschiedentlich standen im Rahmen der SKM auch die Tempo-30-Zonen zur Diskussion. Der Vorstand diskutierte etwa die Frage des Gestaltungsspielraums, den Städte bei der Ausgestaltung der Zonen (Fussgängerstreifen, Radwegmarkierungen) haben. Der Bundesrat empfahl im Verlauf des Jahres eine von dieser Diskussion ausgehende Motion (Mo. 12.3068 Regula Rytz, «Klarere Regeln für Fussgängerstreifen in Tempo-30-Zonen») zur Ablehnung. Handlungsbedarf besteht jedoch weiterhin, weshalb die Mitgliederversammlung 2013 das Thema aufgreifen wird.

Anlässe

Mitgliederversammlung «Auf dem Weg zum nachhaltigen Stadtverkehr»

Die erste Mitgliederversammlung der SKM fand am 23. März 2012 in Bern statt. Neben den statutarischen Geschäften wurde den Mitgliedern die Studie «Roadpricing in der Region Bern: Verkehrliche, finanzielle und rechtliche Aspekte» vorgestellt, die Anlass für eine angeregte Diskussion bot. Da zur testweisen Einführung von Roadpricing gesetzliche Anpassungen auf Bundesebene nötig sind, führte die Studie zu verschiedenen Vorstössen im Nationalrat. Die Motion «Gegen Pilotversuche mit Road-Pricing» wurde verworfen, die Motion «Befristetes Bundesgesetz für Road-Pricing-Pilotprojekte» wurde vom Bundesrat zur Ablehnung empfohlen, ist aber noch hängig. Die SKM will die Thematik auch künftig verfolgen.

Präsidentin Ruth Genner stellte anlässlich der ersten Mitgliederversammlung mit Befriedigung fest, dass die SKM in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits eine breite Themenpalette aufgegriffen sowie den Wissenstransfer und den Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern angeregt habe.

Herbstanlass zum Schwerpunkt Kommunikation

Unter dem Titel «Umsetzung der Charta für eine nachhaltige städtische Mobilität. Wie kommunizieren wir umstrittene Massnahmen?» war der zweite Herbstanlass der SKM am 11. November 2012 der oft heiklen Kommunikation im Verkehrsbereich gewidmet. Der

Anlass wurde von rund 30 Personen besucht. Sie hatten Gelegenheit, praktische Erfahrungen zu sammeln und auszutauschen, mit welchen Argumenten und Vorgehensweisen die Anliegen der «Charta für eine nachhaltige städtische Mobilität» am besten vermittelt werden können.

Ausblick 2013

Der Vorstand will auch 2013 die Umsetzung der «Charta für eine nachhaltige städtische Mobilität» ins Zentrum der SKM-Aktivitäten stellen. Dazu gehören weiterhin die Aktivitäten des Bundes in der Agglomerationspolitik, welche die SKM eng begleiten wird. Eine wichtige Thematik, für welche die SKM künftig eine Plattform darstellen soll, ist die kontroverse Parkplatzthematik. Der Vorstand will 2013 zudem mehr Gewicht auf die Mitgliederwerbung legen. Am 20. September 2013 will sich der Vorstand an einer längeren Vorstandssitzung mit der strategischen Ausrichtung der SKM befassen.

Vorstand und Geschäftsstelle

Elisabeth Beéry	Stadträtin St. Gallen
Ruth Genner	Stadträtin Zürich, Präsidentin
Rémy Pagani	Conseiller administratif Ville de Genève
Elisabeth Ruey-Ray	Conseillère Municipale Nyon
Regula Rytz	Gemeinderätin Stadt Bern
Ursula Stämmer-Horst	Stadträtin Luzern
Hans-Peter Wessels	Regierungsrat Basel-Stadt
Renate Amstutz	Direktorin Schweizerischer Städteverband, Beisitz
Roman Widmer	Geschäftsführer

Kommentar zur Jahresrechnung 2012 und zum Budget 2013

- Mitgliederbeiträge: Nachdem der Vorstand dem Rückzug der Gemeinde Köniz stattgegeben hat, fallen die Mitgliederbeiträge tiefer aus als erwartet. Für das Jahr 2013 sind mit dem Neueintritt von Schlieren wieder höhere Beiträge zu erwarten.
- Anlässe: Die SKM führte 2012 zum ersten Mal die Mitgliederversammlung und zum zweiten Mal einen Herbstanlass durch. Beide Veranstaltungen waren für die rund 30 Teilnehmenden kostenlos. Daran soll festgehalten werden. Da die Kosten aufgrund von Vorstandsentscheiden im Rahmen der Jahresplanung (Ortswahl für Anlässe) und schlecht vorhersehbarer Faktoren (z.B. Notwendigkeit von Simultanübersetzung) 2013 höher ausfallen können, muss der budgetierte Betrag Spielraum zulassen.
- Webseite: Für die Webseite waren keine weiteren Programmierungsarbeiten mehr nötig, weshalb die entsprechenden Kosten tiefer ausfielen als budgetiert. Für das Jahr 2013 wurde trotzdem erneut höher budgetiert, da die Möglichkeit besteht, Neuerungen im CMS zu implementieren.
- Übersetzung: Im ersten vollen Geschäftsjahr 2012 hat sich gezeigt, dass mit leicht tieferen Übersetzungskosten als ursprünglich angenommen zu rechnen ist. Der entsprechende Budgetposten wurde deshalb für das Jahr 2013 angepasst.
- Medienmitteilungen: Die SKM hat 2012 eine Medienmitteilung veröffentlicht, anlässlich der Mitgliederversammlung. Für das Jahr 2013 werden erneut zwei Medienmitteilungen budgetiert.
- Geschäftsbericht: 2012 hat sich gezeigt, dass auch für einen minimal und primär für den online-Abruf aufbereiteten Geschäftsbericht Kosten budgetiert werden müssen. Der entsprechende Posten erscheint deshalb neu im Budget 2013.
- Charta: im Budget für das Jahr 2013 wurde neu ein Budgetposten für den Nachdruck der Charta für eine nachhaltige städtische Mobilität aufgenommen. Zugleich soll die Charta in den graphischen Auftritt der SKM eingegliedert werden.
- Revisionsstelle: Die Kosten für die Rechnungsrevision fielen 2012 aufgrund der erstmaligen Prüfung leicht höher aus als erwartet, dürften aber in kommenden Jahren sinken.
- Der Gewinn von CHF 11505.75 fällt aufgrund der Mindereinnahmen aus den Mitgliederbeiträgen tiefer aus als budgetiert, leistet aber einen weiteren Beitrag zu einem angemessenen Vermögensaufbau für die SKM, welcher für die kommenden Geschäftsjahre einen gewissen Handlungsspielraum schafft.

Erfolgsrechnung per 31.12.2012, Budget 2013

	Budget 2012 CHF	Rechnung 2012 CHF	Budget 2013 CHF
ERTRAG			
Mitgliederbeiträge	72 000.00	65 250.00	71 000.00
Zinsen		41.00	
TOTAL ERTRAG	72 000.00	65 291.00	71 000.00
AUFWAND			
Anlässe	10 000.00	8 726.40	10 000.00
Website	1 400.00	356.40	1 400.00
Diverse Fremdarbeiten			300.00
Übersetzungskosten	8 000.00	6 777.75	7 000.00
Medienmitteilungen	1 500.00	680.40	1 500.00
Geschäftsbericht		777.60	800.00
Charta für eine nachhaltige städtische Mobilität			2 000.00
Geschäftsstelle	34 925.00	34 925.00	34 925.00
Drucksachen	150.00	267.30	250.00
Revisionsstelle	1 000.00	1 274.40	1 000.00
TOTAL AUFWAND	56 975.00	53 785.25	59 175.00
TOTAL ERTRAG	72 000.00	65 291.00	71 000.00
VERLUST (-) / GEWINN (+)	15 025.00	11 505.75	11 825.00

Vermögensrechnung per 31.12.2012

	Rechnung 2012 CHF	Rechnung 2011 CHF
AKTIVEN		
UMLAUFVERMÖGEN		
Flüssige Mittel		
Postkonto	81 784.45	28 554.70
	81 784.45	28 554.70
Übriges Umlaufvermögen		
Aktive Rechnungsabgrenzung	6 356.40	34 000.00
	6 356.40	34 000.00
BILANZSUMME	88 140.85	62 554.70
PASSIVEN		
FREMDKAPITAL		
Kurzfristige Verbindlichkeiten		
Passive Rechnungsabgrenzung	38 471.50	24 391.10
	38 471.50	24 391.10
TOTAL FREMDKAPITAL	38 471.50	24 391.10
EIGENKAPITAL		
Eigenkapital		
Vermögen 01.01.	38 163.60	0.00
Jahresgewinn/-verlust	11 505.75	38 163.60
	49 669.35	38 163.60
TOTAL EIGENKAPITAL	49 669.35	38 163.60
BILANZSUMME	88 140.85	62 554.70

Bericht der Revisionsstelle

BERICHT DER REVISIONSSTELLE AN DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER STÄDTEKONFERENZ MOBILITÄT

Auftragsgemäss haben wir eine Review der Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der Städtekonferenz Mobilität für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

BLASER TREUHAND BERN




Urs Blaser
Dipl. Experte in Rechnungs-
legung und Controlling
Leitender Revisor

Claudia Rösli-Weyer
Treuhänderin mit eidg. FA

Köniz, 28. Februar 2013

Beilage

- Bilanz per 31.12.2012
- Erfolgsrechnung 1.1.-31.12.2012

Die Mitgliedstädte der Städtekonferenz Mobilität

Aarau	Neuenburg
Basel	Nyon
Bern	Onex
Chiasso	Schaffhausen
Genf	Schlieren (ab 1.8.2012)
Lausanne	St. Gallen
Luzern	Winterthur
Montreux	Zürich

Weitere Städte, welche die «Charta für eine nachhaltige städtische Mobilität» ratifiziert haben, aber nicht Mitglied der Städtekonferenz Mobilität sind

Baar	Le Locle
Biel	Monthey
Bulle	Morges
Burgdorf	Moutier
Carouge	Münsingen
Chur	Murten
Delsberg	Muttenz
Emmen	Olten
Freiburg	Payerne
Gland	Rapperswil-Jona
Gossau	Renens
Herisau	Riehen
Ittigen	Schlieren
Kloten	Thun
Köniz	Val-de-Travers
Kreuzlingen	Vevey
La Chaux-de-Fonds	Wettingen
La Tour-de-Peilz	Wohlen
Lancy	Yverdon-les-Bains
Langenthal	

Herausgeber

Städtekonferenz Mobilität

c/o Schweizerischer Städteverband, Monbijoustrasse 8, Postfach 8175, 3001 Bern

Telefon +41 31 356 32 32, info@skm-cvm.ch, www.skm-cvm.ch

Titelbild

«Urban – Raum – Mensch», Rolf Siegenthaler, Bern (im Auftrag des SSV)

Layout

Atelier KE, Meiringen